

Dr. Gary Meadors, 1. Korinther, Vorlesung 18, 1. Korinther 7,1–7a, Paulus' Antwort auf Fragen zu Sexualität und Ehe

© 2024 Gary Meadors und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Gary Meadors über den 1. Korintherbrief. Dies ist Lektion 18, 1. Korinther 7,1–7a: Paulus' Antwort auf Fragen zu Sexualität und Ehe.

Nun, unsere Arbeit mit dem 1. Korintherbrief geht weiter. Es ist wirklich ein anspruchsvoller Brief, nicht wahr? Ich meine, es ist keine leichte Aufgabe, sich mit dem 1. Korintherbrief auseinanderzusetzen. Ich finde, Bücher wie der Römerbrief sind einfacher als der 1. Korintherbrief.

Es ist nicht unbedingt einfacher, all die Dinge zu studieren, die der Römerbrief zu vielen theologischen Paradigmen und kreativen Konstrukten angeregt hat. Doch zu verstehen, was in diesen Texten eigentlich vor sich geht, ist keine leichte Aufgabe. Wir beginnen jetzt mit 1. Korinther 7, einem sehr anspruchsvollen Kapitel. Ich glaube, kein Kapitel im 1. Korintherbrief ist ohne Herausforderungen, aber wir werden versuchen, Ihnen einen Überblick über 1. Korinther 7 zu geben und Ihnen zu helfen, dieses recht komplexe Kapitel mit seinen vielen Unterthemen zu durchdenken. Das werden wir im Laufe der Lektüre sehen.

Am Ende von Kapitel 7 halte ich einen Vortrag über die Bibel und die Scheidung. Kapitel 7 ist einer der Texte, die sich in geringem Maße mit diesem Thema befassen. Es gibt nur etwa vier oder fünf Bibelstellen, die etwas anderes als ein generelles Scheidungsverbot aussagen.

Das ist das Grundthema der Heiligen Schrift. Wir finden die Ausnahmeklauseln des Matthäusevangeliums im Matthäusevangelium und einige Aussagen dazu im 1. Korintherbrief. Ich werde das als Ausgangspunkt nehmen und Ihnen einige Informationen geben, die Sie im Zusammenhang mit der Frage nach Bibel und Scheidung vielleicht nicht regelmäßig finden.

Ich hoffe, Sie wissen das zu schätzen. Wir werden voraussichtlich drei Vorlesungen benötigen, um die vorliegenden Notizen zu erstellen. Diese stammen aus dem Skript Nr. 10, das auf Seite 87 beginnt und aufgrund des Exkurses zum Thema Scheidung recht umfangreich ist.

Es geht tatsächlich bis Seite 115. Wir werden also noch eine Weile mit Kapitel 7 weitermachen. Aber fangen wir erst einmal mit dem Kapitel und einigen einleitenden Worten an.

Sie wissen, dass dies der dritte große Abschnitt im Hauptteil dieses Briefes ist. Kapitel 1–11 behandelt Chloés Haushalt und umfasst die Kapitel 1 bis 4. Kapitel 5,1 enthält mündliche Berichte über Sexualität und Rechtsstreitigkeiten sowie die Kapitel 5 und 6. Kapitel 7 befasst sich dann mit dem, worüber Sie geschrieben haben. Ich bin sicher, die NIV 2011 formuliert es genauso: „Nun zu den Angelegenheiten, über die Sie geschrieben haben.“

Dann gehen wir auf die Details einiger sehr interessanter Formulierungen ein. Nur kurz ein Überblick: Der Großteil des 1. Korintherbriefs besteht aus Paulus' Antworten auf verschiedene Fragen der korinthischen Gemeinde.

Sie schrieben ihm etwas. Nun könnten wir kurz innehalten und uns fragen: Wie haben sie das geschrieben? Sagten sie: „Paul, würdest du uns bitte erklären, was das bedeutet? Wir respektieren und lieben dich sehr und möchten, dass du uns sagst, was wir glauben sollen.“ Oder schrieben sie: „Ach komm schon, Paul, du weißt das doch, du weißt das doch, du weißt das doch.“

Warum schürst du Probleme, indem du etwas anderes sagst? Ich meine, ich glaube, hinter den Fragen steckt eher Konfrontation als Aufrichtigkeit. Erkläre mir bitte, was da vor sich geht. Es gibt viele kleine Hinweise darauf im Text der Kapitel 7 bis 16, wo Paulus gelegentlich beschimpft wird und sicherlich mit einigen ihrer Ansichten in Konflikt gerät, und das trifft auf den größten Teil des 1. Korintherbriefs zu. Das ist also der Ausgangspunkt.

In unserer Einleitung haben wir diesen Begriff aus der Zeit vor dem Tod bereits kennengelernt. Wie ich Ihnen auf Seite 87 bereits erläutert habe, beginnen wir jedoch mit Kapitel 7, das sich mit Ehe und Sexualität befasst. Die Kapitel 8 bis 10 behandeln dann die Götzenopfer und einige kulturelle Aspekte der heidnischen Tempel. Kapitel 11 handelt von der Kirchenordnung und den Geschlechterrollen; hier könnte man auch das Abendmahl erwähnen, das in diesem Kapitel als Teil der Kirchenordnung beschrieben wird.

Die Kapitel 12 bis 14 behandeln die Geistesgaben und vieles mehr, aber darauf werden wir später eingehen. Kapitel 15 handelt von der Auferstehung der Menschen, und Kapitel 16 schließt mit der Spendensammlung für die Heiligen in Jerusalem ab. Anschließend folgt der Schluss des Briefes selbst. Wir haben etwa die Hälfte des ersten Korintherbriefes gelesen, doch es liegen noch einige sehr wichtige Themen vor uns.

Ich schätze, wir sind ungefähr bei der Hälfte. Ich versuche, unsere Vorlesungen auf 30 Stunden zu begrenzen, und wir nähern uns mit Kapitel 7 bereits 15 Stunden. Genau genommen sind wir bei Kapitel 7 schon bei etwa 15 Stunden. Ich hoffe, Sie bleiben uns treu, und wir machen weiter.

Ich bin sicher, du hast inzwischen ein paar Kommentare, einige Dinge, die du dir ansiehst und liest. Falls nicht, ist es nie zu spät. Denk daran: Du bist, was du liest.

Ich bin nur ein Wegweiser. Ich möchte Sie dazu anregen, selbst zum Lernenden zu werden. Gut, jetzt betrachten wir die Struktur von 1. Korinther 7. Charles Talbert hat dazu ein sehr kurzes Buch geschrieben.

Es ist eine angenehme, kurze Lektüre, bevor man sich den einzelnen Abschnitten zuwendet, und dennoch neigt er zu diesen chiasmischen Strukturen. Gleichzeitig lässt sich aber der logische Aufbau eines Abschnitts nachvollziehen. Talberts Gliederung dieses Kapitels ist jedoch strukturell überzeugend. Das sieht man auch in seinem Gesamtwerk.

Er merkt an, dass die Markierung, die Paulus im 1. Korintherbrief häufig verwendet, sich nun auf die Peridea bezieht. Mal sehen, ob die NIV von 2011 diese verwendet. Nun zu den Themen, die Sie angesprochen haben.

Es heißt zwar „jetzt“, aber nicht „besorgniserregend“. Hier kämen die formalen Entsprechungen ins Spiel, etwa die ASV von 1911 oder 1909; vielleicht würde auch die NASB Abhilfe schaffen. Ich schaue mir an, was die überarbeitete Standardfassung in diesem Punkt für Kapitel 7 vorsieht. Nun zum Thema „besorgniserregend“, danke.

Da haben wir es. Peri- dei, was jetzt Anlass zur Sorge gibt, ist ein sehr wichtiger Indikator. Ich bin froh, dass sie ihn beibehalten haben.

Die NIV hat das nicht getan, also musst du selbst suchen. Ich habe dir die Stellen ja schon genannt. Hier noch einmal: 7,1.20, 7,25, 8,1, 12,1, 16,1, 16,12. Es gibt auch einige Abweichungen, um andere Themen zu kennzeichnen.

Dieses Zeichen taucht an mehreren Stellen auf, dient aber nicht immer dazu, eine weitere Frage oder eine Herausforderung aus der korinthischen Gemeinde zu kennzeichnen. Es ist also meistens vorhanden, aber nicht absolut einheitlich, wie Sie selbst feststellen können. Der 1. Korintherbrief ist bezüglich Themenwechseln so eindeutig, dass dies für niemanden ein Problem darstellen sollte.

Anhand dieser Markierungen und der Abschnitte lässt sich aus 1. Korinther 7 eine Gliederung erstellen, die ich Ihnen hier unten auf Seite 87 dargestellt habe. Zunächst geht Paulus in Kapitel 7, Verse 1 bis 24, auf Fragen der Ehe ein, und anschließend gibt er den Unverheirateten in Abschnitt 7, Verse 25 bis 40, praktische Ratschläge. Wir orientieren uns in Ihren Notizen im Wesentlichen an dieser Gliederung.

Mir ist ein kleines Missverständnis unterlaufen, denn Punkt 4 oben auf Seite 87 umfasst alle Kapitel 7 bis 16, was bedeutet, dass A eigentlich Kapitel 7 komplett

abdecken sollte. Wie ich das hier aufgeteilt habe, sehen Sie gleich. Daher weicht meine Gliederung etwas ab. Ich schaue, ob wir später darauf zurückkommen.

Da unsere Notizen so umfangreich sind, ist es ohnehin manchmal schwierig, den Überblick über die Gliederung zu behalten, obwohl diese äußerst wichtig ist. Wenn Sie die Gliederung also herausholen, um sie besser zu erfassen und den Aufbau besser zu verstehen, sollten Sie beachten, dass sie eigentlich 4 lauten sollte, dann A Kapitel 7, dann 1, 2. Wir würden die Gliederung hier unten also in 1, 2, 1A usw. ändern, wenn wir sie überarbeiten wollten. Ich werde das aber nicht tun.

Zum Zeitpunkt des Drucks sind die Noten weitgehend fertig, und es ist kein großes Problem. Sie können der vorgegebenen Gliederung folgen und verlieren nicht den Faden. Es geht lediglich um die Verbindung zum größeren Ganzen (7 bis 16).

Gut, Paulus geht auf die Fragen rund um Sexualität und Ehe ein. In Kapitel 1 bis 7 geht es um die Realität der Ehe, die normativen und sexuellen Aspekte, nicht um Salomo. Genau das wollen uns die Kapitel 1 bis 7 vermitteln.

In 7b bis 24, Ehe, ist Paulus' Gabe nicht als Norm für andere zu verstehen. Paulus will damit nicht sagen, dass er das Vorbild ist. Es gab nämlich bereits vor Paulus ein Vorbild.

Es heißt Genesis. Das Gebot der Ehe ist in der Genesis enthalten. Es ist die Erwartung, die die Schöpfung bestimmt.

Und dann tritt Paulus auf, und er tut etwas Besonderes. Sein Dienstkontext ist einzigartig, und er macht in Kapitel 7 unmissverständlich klar, dass er selbst nicht das Vorbild ist, auch wenn er sich wünscht, sie könnten so sein wie er. Es ist ein praktischer Wunsch im Angesicht der gegenwärtigen Not, die dieses ganze Kapitel prägt und sich wahrscheinlich auf Paulus' eschatologische Sichtweise bezieht.

Im zweiten Teil, 7,25 bis 40, gibt Paulus den Unverheirateten praktische Ratschläge. Die Gruppe der Unverheirateten ist sehr groß. Es ist eine Zeit der Unverheiratetheit, eine Phase, in der sie sich in vielerlei Hinsicht mit Fragen auseinandersetzen müssen, ähnlich wie eine Witwe.

Das werden wir im Laufe der Lektüre sehen. Ich habe Ihnen hier keine detaillierte Gliederung gegeben. Paul stellt in vielem, was er hier sagt, keine normative Forderung an die Leser.

Und ich werde das immer wieder betonen, damit Sie es verstehen. In Kapitel 7 geht es um vieles, was mit einer Norm zu tun hat, nämlich Ehe und Sexualität. Das Thema Kinder wird kaum angesprochen, aber Ehe und Sexualität stehen im Mittelpunkt.

Das ist die Norm. Doch Paul weicht in gewisser Weise davon ab, denn zumindest scheint er – ob er verheiratet war oder nicht, darüber werden wir noch sprechen – ledig zu sein und hat keine familiären Verpflichtungen. Daher ist er als Missionar frei.

Er wünscht sich, jeder könnte dem Thema so viel Aufmerksamkeit schenken wie er, versteht aber, dass dies nicht möglich ist und macht ihnen deswegen zu keiner Zeit Vorwürfe, sondern versichert ihnen lediglich, dass die Heirat gut für sie ist. Gut. Er stellt keine normative Forderung an die Leser, sondern gibt ihnen Ratschläge aufgrund seiner eigenen Erfahrung.

Wie jeder es tun würde. Talbot bemerkt dazu Folgendes: In diesem übersichtlichen Abschnitt von 7,25–40, dem zweiten Teil, greift der Apostel die von den Korinthern in ihrem Brief aufgeworfene Frage der Unverheirateten auf und erklärt, dass es theologisch kein Problem mit der Ehe gebe, obwohl es praktische Argumente dafür gebe, unverheiratet zu bleiben, wenn man seine Begierden unter Kontrolle habe.

Ich glaube sogar, dass Paulus es etwas genauer formuliert, als nur die Frage der Beherrschung von Begierden zu beantworten. Denn wenn er von der Gabe des Nichtverheiratetseins spricht, meint er keine Entscheidung, sondern eine Gabe. Es ist etwas, das zur eigenen Natur gehört.

Wir werden darauf zurückkommen. Stanley Morrow hat einen Artikel mit dem Titel „Ehe und Scheidung im Neuen Testament“ verfasst. Darin betont er, dass Paulus die Ehelosigkeit als Gabe und nicht als freie Entscheidung betrachtet.

Ich werde im weiteren Verlauf auf dieses Szenario zurückkommen. Der zweite Punkt betrifft Paulus' Lehre; Garland bringt eine weitere Beobachtung vor. Zunächst ging es um Talbots Präsentationsskizze.

Schauen wir uns nun genauer an, was Garland auf Seite 88 darlegt. Er sieht die Subjekte durch ein einleitendes Verb getrennt. Anstatt den Stolz und die damit verbundenen Trennlinien zu erkennen – obwohl er dies durchaus anerkennt –, sieht er die Subjekte durch ein einleitendes Verb wie „Ich sage“, „Ich lobe“ oder „Ich denke“ getrennt.

Anhand dieser Markierungen gliedert er die Kapitel über sexuelle Beziehungen in der Ehe (7,1–5), Ehelosigkeit oder Ehe für Unverheiratete und Witwen (6–9) sowie Scheidung für Ehegatten von Christen und Nichtchristen (7,10–16). Ich denke, er hat sich hier bei einigen Begriffen etwas Freiheiten erlaubt, aber darauf kommen wir später zurück. Das der Diskussion zugrunde liegende Prinzip lautet: Bleibt, wie ihr seid (17–24).

Und E, die Frage nach der Sinnhaftigkeit der Ehe für Verlobte und Witwen. Innerhalb von Kapitel 7, das mit „Peridea“ eingeleitet wurde, untersucht Garland die

Formulierung im Griechischen: „Ich sage dir“, „Ich befehle dir“, „Ich denke“. Diese Verben des Denkens und Sprechens strukturieren das Kapitel und verdeutlichen Garlands Untersuchungsgegenstand.

Ehrlich gesagt, letztendlich kommt es auf den Inhalt an. Und ich glaube, er erkennt das und sieht die Verben, die ihn einleiten und miteinander verbinden. Ich habe mir diese Signalwörter in letzter Zeit nicht alle angesehen.

Ich mache das schon eine Weile, und manches rezensiere ich, manches nicht. Letztendlich kommt es also auf den Inhalt an. Und wenn das mit Garlands Beobachtung übereinstimmt, dann soll es so sein.

hinsichtlich der Struktur für die Abschnitte 7 bis 16 auf die Peridea zurückgreifen . Aber innerhalb von Kapitel 7, das für seine Unterteilung in Abschnitte bekannt ist.

Und wenn man sich näher damit befasst, wird es zu einem sehr komplexen Thema. Wie lassen sich diese Dinge also aufteilen? Das werden wir im weiteren Verlauf beobachten. Der zweite Punkt ist, dass die meisten den Abschnitt 7,1 bis 7 als Einheit betrachten und sich bei der Gliederung eng an die Abschnitte der NIV-Übersetzung halten.

Die Absätze sind zwar weiterhin hilfreich, doch tiefergehende Strukturen wie Talberts chiastische Beobachtungen sind für das Verständnis der oberflächlichen Bedeutung entscheidend. Hier ist ein typischer Aufbau, den ich Ihnen hier vorgestellt habe. Er stammt nicht von Talbert, sondern von mir.

Zum einen wird die Ehe und die Sexualität bekräftigt (7,1–7). Die Heiligkeit der Ehe wird betont (7,8–16). Unverheiratete und Witwen sollen heiraten, wenn sie nicht die Gabe der Ehelosigkeit besitzen. Die Ehe ist auf Dauer angelegt (10–16).

Die Domenico-Tradition in Kapitel 10 und 11 entspricht den Worten Jesu. Die paulinische Erklärung findet sich in den Kapiteln 7 und 12 bis 16. Anschließend geht Paulus in den Kapiteln 17 bis 24 zu folgendem Prinzip über, bei dem er beibehält, wie er ist, und einen weiteren Faktor hinzufügt.

Er gibt den Unverheirateten, darunter auch Witwen, in den Versen 25 bis 35 Ratschläge. Dann folgt E, die spezielle Kategorie der verlobten Jungfrauen, die wohl die schwierigste aller dieser Kategorien ist, wenn es um die genaue Auslegung geht. Und schließlich gibt es in den Versen 39 und 40 noch eine weitere Aussage für die Witwen.

Wenn man Kommentare liest, liest man nicht einfach nur Wörter, man quält sich nicht durch den Text, sondern sucht nach Informationen. Wenn man sich Talbert ansieht, sucht man genau nach Informationen. Wie ist Kapitel 7 aufgebaut? Wie sieht

Garlands Kommentar die Struktur von Kapitel 7? Man macht das mit verschiedenen Kommentaren, vergleicht sie, findet die Gemeinsamkeiten und arbeitet sich dann von dort aus weiter vor. Ich empfehle Ihnen dringend, die Einleitung zu Fees Kommentar zu den Kapiteln 7 bis 16 zu lesen.

Er hat in den Abschnitten 7 bis 16 eine recht ausführliche Einleitung zu diesem dritten Hauptteil des Briefes verfasst. Sie ist sehr hilfreich. Richard Hayes – ich habe bisher nicht viel darüber geschrieben, aber ich mag sein kleines Buch aus der Interpretationsreihe.

Er reflektiert die zentralen Ideen aus Kapitel 7, und die sind ebenfalls hilfreich. Man kann – und ich kann es einfach nicht – nicht alle Namen hier für Sie buchstabieren. Victor Wimbush, wenn ich mich nicht irre, hat ein Buch mit dem Titel „Paulus, der weltliche Asket“ geschrieben.

Interessanter Titel. Er unterteilt die Dinge hier aber in verschiedene Abschnitte und geht etwas detaillierter darauf ein als manch anderer. Schauen wir uns das mal an.

7,1–7 handelt von Ehepaaren; dazu gibt es nicht viele Fragen. 7,8–9 handelt von Singles, also von Unverheirateten. Darauf gehen wir später ein.

7,10-11: Es geht um Ehepaare, bei denen beide Partner gläubig sind. Er stellt eine Frage zur Scheidung. Da die Bibel in diesen Texten das Wort „Scheidung“ nicht verwendet, werden wir das später behandeln.

Von 7:17 bis 7:24 machen wir eine kurze Pause und erläutern allgemeine Grundsätze. Bleibt bitte so, wie ihr seid, wir besprechen das später. Danach geht es zurück zu den Gruppen.

Sehen Sie, diese Gruppen könnten einzelne Untergruppen innerhalb der Gemeinde des ersten Korintherbriefs gewesen sein. Es könnten sich einige der korinthischen Gläubigen in jeder dieser Kategorien versammelt haben. Mensch, das wird ja immer komplizierter, nicht wahr? Ich meine, man kann es sich vorstellen – und ich würde so gern in einer Zeitmaschine zurückreisen und die Gemeinde beobachten, die aus vielen kleinen Gemeinden bestanden hätte, als ihnen dieser Brief vorgelesen wurde.

Denn in jener Gemeinde, drüben in dieser Ecke, befinden sich die Ehepaare. Drüben in dieser Ecke befinden sich diejenigen, die mit Ungläubigen verheiratet sind. Drüben in dieser Ecke befinden sich diejenigen, die mit Ungläubigen verheiratet waren, und die Ungläubigen sind weggegangen.

Jetzt sind sie da. Und hier hinten sind die Witwen. Und hier drüben sind diese Jungfrauen.

Man sieht also, dass dieses kurze Kapitel einerseits ein riesiges Themenspektrum abdeckt. Weiter zu 7,25–38: Verlobte. So bezieht er sich auf die Jungfrauen.

7,29–35: Eine kurze Zwischenbemerkung zum Thema asketische Frömmigkeit, die Paulus erläutert. 7,39–40: Ältere Witwen und die Frage der Wiederverheiratung. 7,40: Schluss zum Thema ältere Witwen und Schluss des Kapitels.

Dieses Kapitel behandelt in gewisser Weise mehr Themen als alle bisherigen, und doch dreht es sich um ein und dasselbe Thema: die Beziehung zwischen Mann, Frau und Ehe auf allen Ebenen. Soll ich heiraten? Jetzt, wo ich verheiratet bin? Wenn ich mit einem Ungläubigen verheiratet bin? Wenn mein ungläubiger Ehepartner mich verlassen hat? Wenn ich verwitwet bin und mich wieder verheiraten möchte? Und wenn ich Witwe bin und die Frage der Wiederheirat aufwerfe? Und wenn ich einer besonderen Gruppe angehöre, den sogenannten Jungfrauen?

Sehr interessant. Punkt drei auf Seite 89, eine Übersicht über den biblischen Text zum Thema Scheidung. In gewisser Hinsicht passt er logisch hierher.

Ich werde das ganz am Ende von Kapitel 7 machen. Ich möchte den Text von Kapitel 7 durchgehen und dann zurückkommen, um Ihnen einen ausführlichen Überblick über die Bibel und das Thema Scheidung zu geben. Okay, sprechen wir jetzt über Kapitel 7 als Ganzes, Verse 1–40, und beginnen mit Vers 1,24. Wir haben zwei Abschnitte: 1,24 und dann 25–40 – so habe ich es herausgearbeitet.

Wenn ich es nochmal machen würde, würde ich mich wahrscheinlich eher an Wimbushs oder Garlands Ansatz orientieren, um diese Aspekte stärker zu berücksichtigen. Ich habe es schon gemacht, nur eben mit Unterpunkten statt Hauptpunkten, und so ist es eben. Man kann sich an jeden beliebigen Ansatz halten, aber am Ende läuft alles auf dasselbe hinaus.

Paulus geht also auf die Frage von Sexualität und Ehe ein. Die Ehe in Kapitel 1–7 wird als normative und sexuelle Realität dargestellt, nicht als zölibatär. Hören Sie sich nun Kapitel 1–7 an. Ich lese hier der Einfachheit halber aus der NIV-Übersetzung von 2011 vor.

Nun, zu den von Ihnen angesprochenen Punkten: Es ist gut für einen Mann, keine sexuellen Beziehungen zu einer Frau zu haben. Die alte King-James-Übersetzung lautete: „Es ist gut für einen Mann, eine Frau nicht zu berühren.“ Die neue Revised Standard Version (RSV) übersetzt: „Es ist gut für einen Mann, eine Frau nicht zu berühren.“

Das ist eine sehr wörtliche, sehr formale Übersetzung, und ich werde später darauf hinweisen, dass Gordon Fee einen ganzen Artikel dazu verfasst hat. Er kritisierte darin die ursprüngliche NIV-Übersetzung, die besagte, es sei gut für einen Mann,

nicht zu heiraten. Das war eine schreckliche Übersetzung, die sich jahrzehntelang hielt.

Zumindest hat sich das 2011 geändert, aber jetzt geht es um die Frage, ob es gut für einen Mann ist, keine sexuellen Beziehungen zu einer Frau zu haben. Sie haben das Wort „Berührung“ als Metapher für sexuelle Beziehungen verstanden, und darüber kann man diskutieren, denn diese Metapher muss analysiert werden, um ihre Bedeutung zu ergründen. Gut, Vers 2, aber da sexuelle Unmoral vorkommt – er hat in den Versen 5 und 6 viel darüber gesprochen, und wir haben es hauptsächlich im Zusammenhang mit den Banketten besprochen –, geschah es auch im Zusammenhang mit den Tempeln, denn sexuelle Liebhaber waren Teil bestimmter heidnischer Kulte, und es gab Tempelprostituierte, nicht wie im alten Korinth, viele Jahre zuvor, sondern schon zu Paulus' Zeiten.

Da aber sexuelle Unmoral herrscht, soll jeder Mann mit seiner eigenen Frau und jede Frau mit ihrem eigenen Mann verkehren. Der Mann soll seine ehelichen Pflichten gegenüber seiner Frau erfüllen und ebenso die Frau gegenüber ihrem Mann. Die Frau hat keine Verfügungsgewalt über ihren eigenen Körper, sondern untersteht ihm ihrem Mann.

Ich fürchte, viele Männer denken an dieser Stelle nicht weiter, aber beachtet, was es auch aussagt: Ebenso wie der Mann keine Verfügungsgewalt über seinen eigenen Körper hat, sondern ihn seiner Frau überlässt, herrscht in diesem Bereich gegenseitige Abhängigkeit. Entzieht euch einander nicht, außer vielleicht mit gegenseitigem Einverständnis und nur für eine Zeit, um euch dem Gebet oder anderen geistlichen Übungen zu widmen; dann kommt zusammen.

Und das ist eine interessante Aussage, auf die ich später noch einmal zurückkommen möchte, damit Satan euch nicht wegen eurer mangelnden Selbstbeherrschung in Versuchung führt. Ich sage das als Zugeständnis, nicht als Gebot.

Anders gesagt – und darauf komme ich später zurück – Paulus meint im Grunde, dass man Sexualität und Ehe nicht aus spirituellen Gründen übertrumpfen kann. Ein Ehepartner kann nicht zum anderen sagen: „Wir wären spiritueller, wenn wir heute Abend keinen Sex hätten.“ Paulus lässt euch diese Möglichkeit nicht.

Du bist deinem Ehepartner gegenüber verpflichtet, ein erfülltes Sexualleben zu führen. Pauls Zugeständnis bezieht sich auf das, was er eben gesagt hat. Er fordert keine Abstinenz, sondern meint, dass man sich zwar darauf einigen könnte, aber dass es in dieser Diskussion um beides geht, nicht um ein Entweder-oder.

Ich wünschte, ihr wärt alle so wie ich. Und hier müssen wir uns fragen: Was war Paulus eigentlich? Es ist ein Wunsch, kein Gebot. Jeder von euch hat seine eigene

Gabe von Gott. Der eine hat diese Gabe, der andere jene. Er begründet es mit der Gabe, nicht mit der Wahlfreiheit.

Man sucht sich seine Gaben nicht aus, die Gaben suchen sich einen aus. Betrachten wir das nun etwas genauer. Die einleitende Markierung befindet sich, wie bereits erwähnt, in 1a, und dann in 1b die Frage oder der Slogan: Handelt es sich um eine Behauptung oder ein Zitat, eine Aussage oder einen Slogan? Es ist gut für einen Mann, eine Frau nicht zu berühren.

Ich werde diese formale Formulierung verwenden. Wenn Sie Fees Artikel lesen, werden Sie feststellen, dass es sich um eine äußerst schwierige Metapher handelt, aber sie verdeutlicht, dass es um mehr geht als nur darum, keine sexuellen Beziehungen zu haben, auch wenn dies in diesem Zusammenhang durchaus zur Sprache kommt. Wir belassen es dabei. Paul, handelt es sich also um eine Behauptung oder ein Zitat, eine Aussage oder einen Slogan? Wenn es eine Behauptung ist, dann ist es gut für einen Mann, eine Frau nicht zu berühren.

Dann stellt Paulus die Aussage auf und erläutert sie. Hat Paulus gesagt, es sei gut für einen Mann, keine sexuellen Beziehungen zu haben? Wenn ja, warum hat er dann am Ende des Absatzes das gesagt, was er gesagt hat? Ich denke, es gibt viele Gründe, hier nicht die erste Interpretation anzunehmen. Zweitens: Wenn es sich um einen Slogan handelt, egal ob als Aussage oder Frage des ursprünglichen Publikums formuliert, dann zitiert Paulus die Korinther und antwortet darauf.

Ich denke, es ist ein Slogan, und die meisten sehen das genauso. Ich glaube, das ist die vorherrschende Meinung in dieser speziellen Kategorie. Wenn 1c als Frage formuliert wird und wir uns immer noch in dieser Frage befinden, wie lautete dann die ursprüngliche Frage? Vielleicht lautete die ursprüngliche Frage: Ist es nicht besser für einen Menschen, keinen Geschlechtsverkehr zu haben? Sehen Sie, wenn man die ursprüngliche Frage, die Paulus umformulierte, und nicht jemanden, der einen Slogan gegen Paulus verwendet, in den Vordergrund stellen möchte, könnte man es so formulieren.

Es wäre deutlich weniger brisant. Paulus mildert die ursprüngliche Frage wohl gewissermaßen ab, indem er „es ist gut“ statt „besser“ oder „notwendig“ verwendet. Dieser Gemeinschaft lag eine gewisse Askese zugrunde, die sich hier in der Ehefrage offenbar bemerkbar macht.

Das ist eine reine Ehe, ein reines Paar. Es gibt eine Übersetzung des Paulusbriefes, die ich dir bereits erwähnt habe, basierend auf der ursprünglichen NIV, zumindest auf Kapitel 84, und ich glaube, sie reicht noch etwas weiter zurück. In der Übersetzung von 7,1 heißt es, es sei gut für einen Mann, eine Frau nicht zu berühren.

Sie übersetzten es so, als sei es gut für einen Mann, nicht zu heiraten. Das ist das genaue Gegenteil des gesamten Kapitels und absolut das genaue Gegenteil der Verse 1 bis 7. Woher kam diese Auslegung? Und doch hielt sie sich hartnäckig. Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie viele Menschen sie jahrzehntelang in die Irre geführt hat.

Das ist genau das Gegenteil von dem, worum es in diesem Kapitel geht. Es widerspricht vehement der Genesis und dem Schöpfungsauftrag. Es ergibt überhaupt keinen Sinn.

Gordon Fee, der aus unerfindlichen Gründen offenbar nicht dem Komitee der ursprünglichen NIV angehörte – zumindest nicht bis zum Schluss, als die endgültigen Entscheidungen getroffen wurden –, war über diese Übersetzung so verärgert, dass er einen Artikel verfasste, der im Dezember 1980 im „Journal of the Evangelical Theological Society“ erschien. Die Version von 1984 lag mir natürlich vor. Die ursprüngliche NIV stammt aus den 1970er Jahren. In seinem Artikel bezog er sich auf 1. Korinther 7,1 in der NIV.

Und er – es ist ein sehr komplexer, sehr ausführlicher Artikel – nimmt sie darin scharf ins Visier. Und ehrlich gesagt, sie haben nie zugehört. Nicht bis zur Überarbeitung im Jahr 2011.

Das hätte man schon längst korrigieren müssen. Aus welchen Gründen auch immer, man hat es nicht getan. Diese mangelhafte Übersetzung der ursprünglichen NIV wurde 2011 dahingehend geändert, dass es für einen Mann gut sei, keine sexuellen Beziehungen zu einer Frau zu haben.

Und noch einmal: Wenn man es als Slogan betrachtet, ist das kein Problem. Betrachtet man es aber als Paulus' Formulierung und seine Antwort darauf, sieht die Sache etwas anders aus. Wer auch immer diese Übersetzung verfasst hat und nicht so vorgegangen ist wie die RSV (auch die neue RSV), sondern es einfach so gelassen hat – „Es ist gut für einen Mann, eine Frau nicht zu berühren“ –, überlässt es dem Leser, den Sinn selbst zu erschließen. Genau das bewirkt formale Äquivalenz.

Es zwingt einen dazu, selbst eine Lösung zu finden, anstatt sie einem vorzugeben, wie hier. Ich weiß es nicht. Ich weiß nicht, was da drin ist.

Ich kenne einige der Beteiligten, habe aber nie direkt mit ihnen darüber gesprochen. Gut. Der zweite Ansatz.

Wir fragen uns: Handelt es sich um eine Behauptung oder ein Zitat? Eine Bestätigung oder ein Slogan? Ich denke, die Antwort lautet: Es ist ein Slogan. Und genau das sagen die Korinther zu Paulus, worauf Paulus später eingehen muss. Paulus' Bewertung in den Kapiteln zwei bis fünf, nach der Frage – ob es sich nun um eine Behauptung oder eine Frage handelt –, ist eine andere Frage.

Es hängt davon ab, wie freundlich oder unfreundlich sie Paul gegenüber sind. Aber so ist es nun einmal. Charles Talbert weist auf die chiastische Struktur von zwei bis fünf hin, und wir werden die Beschreibung dann erweitern.

Sie können die Funktionsweise des Chiasmus, wie ich sie Ihnen hier auf Seite 90 erklärt habe, nachvollziehen. A, aber wegen Unzucht. A, die ganz unten steht, wegen Ihres Mangels an Selbstbeherrschung.

Oftmals werden dieselben Worte wie im Original verwendet. A. Dann B.: Jeder von euch soll seine eigene Frau oder seinen eigenen Mann haben. B. Primzahl: Entzieht einander nicht. Da sind die Frau und der Mann.

C, der Ehemann soll seine sexuellen Pflichten erfüllen. C', ebenso hat der Ehemann keine Verfügungsgewalt über seinen eigenen Körper, sondern die Ehefrau. Dann D, ebenso die Ehefrau über ihren Mann.

D prime, darüber hat die Ehefrau keine Autorität. Es könnte sich also um einen Chiasmus handeln. Man kann die Logik erkennen, wie diese Elemente ineinandergreifen, ihren Anfang nehmen, erwähnt werden und wiederkehren, und das Ganze führt zum Zentrum.

Manchmal ist jeder dieser Fälle etwas anders. Gäbe es ein E, ein einziges E im Zentrum, dann würde dieses Zentrum sehr wichtig und bestimmend werden. Wir werden dies später in einer anderen möglichen Situation sehen.

Gut. Sex und Ehe sind legitime Aktivitäten zur Befriedigung menschlicher Bedürfnisse, sagt Paulus in Vers 2. Das stimmt, aber da Unmoral herrscht – und das lässt sich wohl auf zwei Arten definieren, sowohl bei den Festmahlen als auch im Tempel –, ist es wichtig, verheiratet zu sein und dass das Paar ein erfülltes Sexualleben führt.

Das ist im Grunde seine Aussage. Paulus' Gebot, einen eigenen Ehepartner zu haben, ist eine Umschreibung für Sex und setzt die Ehe voraus. Das ist die Norm.

Paulus war ein guter Jude. Paulus würde nicht vom Gebot der Genesis abweichen, zu heiraten, Mann und Frau zu sein und Kinder zu haben. Das war die Norm.

Für die Pharisäer war es die Norm. Es war die Norm für jüdische Lehrer und für die Juden selbst. Es war auch in ihrer Zeit, an ihrem Ort und in ihrer Kultur notwendig, und im Zuge der kulturellen Entwicklung.

Heutzutage neigen wir dazu, uns etwas überheblich zu verhalten und zu denken, dass es nicht mehr nötig sei oder dass Kinder überflüssig seien. Ich möchte hier nicht

näher darauf eingehen, welche Folgen diese Entscheidungen für unsere Kultur haben. Die Ehe, wie sie unten auf Seite 90 beschrieben wird, fördert ihrem Wesen nach die gegenseitige Abhängigkeit der Menschen.

7,3-6. Das sind einfach die Fakten. So ist das Leben. Paulus verurteilt sexuelle Enthaltbarkeit in der Ehe aufs Schärfste.

Paulus' Verwendung des Wortes „sollte“ in Vers 3 könnte polemisch gegenüber der Gemeinde in Korinth sein; er sagt, es sei besser, es nicht zu tun. In Vers 3 heißt es: „Der Ehemann sollte.“ Das ist das Wort „sollte“.

Das ist ein interessantes griechisches Wort. In der Philosophie bezeichnet es eine deontologische Kategorie, also eine notwendige Kategorie.

Es geht nicht nur darum, dass du es tun solltest, sondern darum, dass du es tun musst. Du solltest es besser tun. Der Ehemann sollte es tun.

Das ist keine Option. Es wurde auch nicht als Option dargestellt. Der Ehemann sollte seine ehelichen Pflichten gegenüber seiner Frau erfüllen, und ebenso die Ehefrau gegenüber ihrem Ehemann.

Nur aus Neugier, da ich Ihnen hier keine Tabelle gezeigt habe, möchte ich noch einmal sehen, wie die NRSV das handhabt. In Vers 3 wird dasselbe Wort verwendet, wenn es um die Frage geht, ob der Ehemann soll. In Vers 3 geht es aber eher um das klassische Wort „phele“, das „sollen“ bedeutet.

Ich versuche nur, meinen Blick dort drüben zu fokussieren. Okay, jetzt lasst uns das noch einmal genauer betrachten. Der Ehestand räumt jedem Partner bestimmte eheliche Rechte ein, denen der andere Partner zustimmen muss.

Darüber lässt sich nicht streiten. Wenn auf Sex verzichtet wird, muss dies im gegenseitigen Einvernehmen geschehen. Niemand in der Ehe hat das Recht, darüber zu entscheiden.

Es muss auf Gegenseitigkeit beruhen, und zwar am besten auf freundschaftlicher. Sex ist normativ. Sex in der Ehe ist ein deontologisches Prinzip.

Das ist interessant. Ich habe in meiner Erfahrung nicht viel davon mitbekommen, aber ich hatte mal eine ehemalige Schülerin, die geheiratet hat und mit der Erwartung in die Ehe ging, dass es eine richtige Ehe sein würde. Letztendlich hat es aber nicht funktioniert. Aus irgendeinem Grund ging es noch eine Weile so weiter, ohne dass die Ehe vollzogen wurde.

Dies wurde zu einem großen Problem in der Ehe und für ihn. Er wollte die Ehe nicht auflösen, sondern Kinder und eine Ehe. Er wollte nicht einfach nur mit jemandem in einem Haus leben und nicht nur das Privileg und den Genuss von Sex, sondern auch Sex zur Fortpflanzung haben.

Und durch die Arbeit der Ältesten seiner Gemeinde wurde dies offenbar auf eigene Faust gelöst, und ich war nicht dabei. Ich glaube, sie haben die Ehe gerichtlich annullieren lassen. Er erhielt eine offizielle Annullierung, sogar vor Gericht, insbesondere in einer Zeit, in der der römisch-katholische Glaube in einer Region wie dem Nordosten der USA vorherrschend war.

Ich war eine Zeit lang in Pennsylvania. Dort war der Monsignore jeden Abend in den Nachrichten. In einer Gegend, in der der römisch-katholische Glaube vorherrscht, sind Annullierungen nicht allzu selten.

Wenn in der Partnerschaft überhaupt kein Sex stattgefunden hat, ist eine Annullierung nach bestimmten religiösen Traditionen und sogar durch staatliche Stellen relativ einfach zu erreichen. Und genau das ist passiert. Er hat wieder geheiratet, hat Kinder, und in dieser Hinsicht läuft alles bestens.

Die Ehe ist also sehr wichtig, aber sie dient nicht nur der Fortpflanzung. Sie ist die Partnerschaft zweier Menschen, und der Geschlechtsakt ist ein wesentlicher Bestandteil dieser Partnerschaft – sowohl für die Freude als auch für die Fortpflanzung. In einigen unserer früheren christlichen Traditionen wurde die Idee von Lust und Sexualität abgelehnt, aber das lag daran, dass diese christlichen Führer eher platonisch als biblisch orientiert waren.

Siehe Seite 91 oben. Paulus' Aufforderung in 7,5, einander den sexuellen Genuss nicht zu verweigern, ist ein Imperativ Präsens in einem Verbot. Dies führt uns nun zur griechischen Grammatik, wobei wir hier jedoch sehr vorsichtig sein müssen, da sie oft missbraucht wurde.

Manche – ich habe das kursiv hervorgehoben – interpretieren dies so, dass die Zuhörer aufhören sollen, sich gegenseitig zu benachteiligen. Die in diesem Absatz angesprochene Untergruppe benachteiligt sich gegenseitig, und Paulus fordert sie auf, damit aufzuhören. Das wäre die Verwendung des Präsens mit einem Imperativ.

Das Präsens im Griechischen hat etwas mit Fortsetzung zu tun. Man kann es auf vielfältige Weise betrachten, aber im Kern bedeutet es immer etwas, das andauert. Ein Imperativ im Präsens bedeutet also, etwas zu beenden, das gerade stattfindet, im Gegensatz zum Aorist Konjunktiv, der bedeutet, etwas nicht zu beginnen, das noch nicht begonnen hat.

Zum Beispiel, nun ja, darauf werde ich jetzt nicht näher eingehen. Das findet man in vielen Grammatiken. Aber jetzt kommt der Punkt.

Seien Sie äußerst vorsichtig. Dies ist kein absolut notwendiges grammatikalisches Prinzip. Manche Grammatiker, manche Kommentare, wie beispielsweise die sehr mangelhafte Wortstudienreihe von Weiss, der man im Griechischen keinesfalls trauen sollte, könnten dies als absolutes Stopp-Zeichen interpretieren.

Das ist übertrieben. Das ist kein korrekter Gebrauch der griechischen Grammatik. Wenn der Kontext das nahelegt, ist die Verwendung des Präsens sinnvoll.

Es gibt jedoch Kontexte, in denen der Aorist Konjunktiv sowohl „aufhören“ als auch „nicht anfangen“ bedeuten sollte. Im Neugriechischen trifft das zu. Manche sprechen vom Einsteigen in Busse, wo es um Rauchen oder Stehen beim Schreiben geht, und sehen darin einen Widerspruch zu diesem Prinzip.

Es handelt sich also nicht um eine Forderung in der griechischen Grammatik, aber man könnte es durchaus als Präsens beobachten. Hören Sie also auf, was Sie gerade tun, aber seien Sie dabei sehr vorsichtig. Seien Sie nicht dogmatisch, aber beobachten Sie es.

Wie bereits erwähnt, ist diese Auslegung der griechischen Grammatik keine zwingende Behauptung, sondern muss durch den Kontext untermauert werden. In jedem Fall wendet sich Paulus aufs Schärfste gegen eine Haltung der Enthaltensamkeit. Möglicherweise spricht der Kontext auch gegen das negative biblische Stereotyp, dass Sex allein der Fortpflanzung und nicht dem Vergnügen diene.

Das gibt es im Christentum häufig, insbesondere in einigen älteren Aspekten unserer Tradition, vor allem in den Vereinigten Staaten. Ich möchte hier keine bestimmten Gruppen nennen, da ich kein Experte für all diese Gruppen bin. Es ist also etwas, worüber Sie nachdenken sollten.

Manche christliche Gemeinschaften mit einer verzerrten Sexualitätsauffassung haben versucht, die Vorstellung zu verbreiten, Sex sei etwas Anstößiges. Ich denke, in vielen unabhängigen und baptistischen Kirchen der amerikanischen Kultur haben Väter, die vor ihrer Bekehrung zum Christentum ein verwerfliches Leben geführt haben, ihre eigene Lust auf ihre Kinder übertragen und eine Atmosphäre geschaffen, in der die Kinder eingeschüchtert wurden, Sex sei etwas Schmutziges, was er nicht ist. Sex in der Ehe ist nicht schmutzig, sondern wunderschön.

Seien Sie daher sehr vorsichtig im Umgang mit diesen Texten. Es ist ein weit verbreitetes negatives Stereotyp, dass Sex etwas Schmutziges sei. Das ist platonisch.

Das ist nicht biblisch. Es ist gewiss nicht christlich, aber es existiert und ist tief verwurzelt. Vielleicht sind Sie sogar Pastor einer Gemeinde, in der Sie dieser Denkweise begegnet sind.

Tatsächlich dürfen Kinder in manchen Kirchen nicht gemeinsam schwimmen gehen, weil Mädchen und Jungen getrennt schwimmen müssen. Nun ja, Begierde wird es immer geben. Und ehrlich gesagt, verschlimmert man die Begierde nur noch, wenn man versucht, diese Kinder zu trennen, anstatt ihnen beizubringen, sich in einer Gemeinschaft gut zu verhalten.

Paulus' Erklärungen in den Versen 6 und 7. Hören wir mal rein – ich habe sie euch ja vorgelesen. Die Erklärung in 7,6 lautet: „Tut mir leid, aber ich muss meine Augen fokussieren lassen, weil ich drei Brillen habe und keine richtig funktioniert.“ Das sage ich nur aus Verständnis.

Ich erinnere mich, als wir darauf kamen. Nicht als Gebot. Was meint Paulus damit? Die Ausnahme in 7,6 bezieht sich nicht auf Paulus' Lehre.

Die übergeordnete Auslegungsfrage ist, worauf sich das Demonstrativpronomen „dies“ in 7,6 bezieht. Er sagt in 7,6: „Ich sage dies.“ Nun, was ist „dies“? Und worauf bezieht sich diese Anspielung? Nun, darüber sollten wir nachdenken.

Erstens, der erste Punkt. Die Zugeständnis in 7,6 bezieht sich, so manche, auf die Ehe in 7,2. Wenn das stimmt, stellt Paulus die Ehe als Zugeständnis für mangelnde Selbstbeherrschung und als eine weniger wünschenswerte Option dar, beispielsweise als unverheiratet zu sein. Das Relativpronomen „dies“ bezieht sich jedoch nicht darauf.

Er sagt nicht, dass die Zugeständnisse der Ehe an sich gelten. Das ergäbe keinen Sinn. Paul ist ein guter Jude.

Die Genesis macht die Ehe eindeutig. Die gesamte jüdische und biblische Tradition machen die Ehe zur Norm. Er wird so etwas nicht sagen.

Dies bezieht sich also nicht auf die Ehe an sich. Zweitens: Die in 7,6 erwähnte Enthaltbarkeit – worauf bezieht sie sich? – knüpft an die in 7,5 erwähnte, einvernehmliche sexuelle Enthaltbarkeit an. Paulus selbst sagte in 7,5: „Entzieht euch einander nicht ohne gegenseitiges Einverständnis; sonst wird der Satan Streit zwischen euch stiften.“ (Dies ist eine Paraphrase.)

Die Zugeständnisfrage in 7:6 bezieht sich auf die in 7:5 vereinbarte sexuelle Abstinenz. Es wäre ein Zugeständnis, da Sex in der Ehe die Norm ist. Anders gesagt, er meinte, man könne aus einem bestimmten Grund auf Sex verzichten, wenn man

sich einvernehmlich darauf einigt. Nun kommt er aber zurück und sagt: „Ich möchte klarstellen, dass ich das nur als Zugeständnis gesagt habe, um zu argumentieren.“

Das musst du nicht tun. Ich bin froh, dass er das gesagt hat, denn manche hätten das anders interpretiert und behauptet: „Paulus hält Enthaltensamkeit für eine höhere spirituelle Tugend.“ Nein, Paulus hat das nicht gesagt, und er ist einfühlsam genug, um uns ganz klar zu machen, dass er das nicht gesagt hat.

Oder die Aussage bezieht sich auf 7,7, wo es heißt: „Ich wünschte, ihr wärt alle wie ich; aber jeder hat seine eigene Gabe von Gott.“ Er scheint zu diesem Zeitpunkt ledig zu sein, und die Aussage bezieht sich darauf, dass er von den Menschen keine Entscheidung verlangt. Sie werden nicht weniger spirituell, wenn sie heiraten.

Mit Blick auf die Zukunft ist Paulus' pragmatische Entscheidung, unverheiratet zu sein, seine persönliche Wahl, aber sie ist in keiner Weise für andere verbindlich. Paulus ist Paulus, und er geht in dieser Passage sehr behutsam vor. Und wenn man sie aufmerksam liest, erkennt man, dass Paulus ganz klar sagt: Ehe ist die Norm, Sex ist die Norm, Sex ist gut – nur zu!

Und dann kritisiert er noch andere Bereiche. Er will nicht zulassen, dass die Korinther sagen, es sei gut für einen Menschen, keine sexuellen Beziehungen zu haben, oder gar – und das ist noch weitreichender – es sei gut für einen Menschen, nicht zu heiraten. Das ist für ihn keine akzeptable Herangehensweise.

Winter argumentiert, dass dieses neutrale Pronomen, wenn es mit einem Verb des Sagens und einem anschließenden tatsächlichen oder impliziten Pronomen verwendet wird, eine zukunftsorientierte Bedeutung hat, und führt dies gewissermaßen auf Folgendes aus: Ich denke, dies ist einer jener Fälle, in denen es ratsam wäre zu sagen, dass es kontextabhängig ist. Ich denke, das bezieht sich auf das Zugeständnis, denn es ist kein Zugeständnis, sondern lediglich eine Form der Konversation, und Paulus verlangt nicht, dass sie aus irgendeinem Grund auf Sex verzichten.

Gleichzeitig, und um zum nächsten Punkt zu kommen: Ich wünschte, ihr wärt alle so wie ich. Wenn er sich das wünschen kann, ist dieser Wunsch weder ein Gebot noch eine Erwartung. Es ist eine pragmatische Realität. Es ist einfacher, den Dienst, den Paulus verrichtete, allein zu leisten.

Und es gibt in diesem Kontext noch weitere Gründe, die dies nahelegen. Paulus' eigene Eschatologie und seine Überzeugung, dass Jesus jeden Moment wiederkommen könnte, und infolgedessen möchte Paulus sein Leben nicht unnötig verkomplizieren. Daher spricht er sich nicht für Enthaltensamkeit aus.

Er plädiert nicht für Enthaltensamkeit, auch nicht aus spirituellen Gründen. Das macht einen nicht spiritueller. Wer spirituell sein will, sollte beten und dann Sex haben.

Das wäre spiritueller. Und man kann anschließend auch beten. Die meisten Bibelverse mit Abschnitten enthalten 7,1 bis 7 als Einheit.

Die ESV trennt 7,6 und 7 als separaten Absatz ab und lässt damit die Frage offen, in welcher Richtung 7,6 zu lesen ist. Durch die Verwendung des Absatzes wurde 7,6 mit 7,7 zusammengefasst, anstatt es mit 1 bis 5 zu verbinden. Das ist Interpretationssache. Die ESV, die English Standard Version, die in vielen Gruppen sehr beliebt geworden ist, beansprucht, eine formale Übersetzung zu sein – so wörtlich wie möglich und so frei wie nötig, wie wir bereits besprochen haben. Aber ich sage Ihnen, je mehr ich die ESV lese, desto mehr dynamische Äquivalenz entdecke ich in dieser Version.

Es hängt mitunter vom Interesse des Übersetzers ab. Das wäre ein entscheidender Faktor bei der Festlegung des Absatzabschnitts gewesen, da dies die Interpretation beeinflusst. Man kann nicht einfach einen langen Absatz beibehalten und die Entscheidung dem Leser überlassen.

Aber wenn man den Absatz aufteilt, hat man eine Interpretationsentscheidung getroffen und eine interpretative Übersetzung vorgelegt. Man kann es betrachten, wie man will. Das sind die Fakten.

Die ESV unterteilt die Verse 6, 7 und 6, 7 in separate Absätze, wodurch die Frage offenbleibt, in welcher Richtung man 7 und 6 lesen soll. Es ist erstaunlich, wie viel Bedeutung in der Bibel von Zeichensetzung und Absätzen abhängt. Selbst bei identischen Übersetzungen können Zeichensetzung und Absätze den Leser in eine bestimmte Richtung lenken. Wer glaubt, Übersetzen sei einfach, nur weil er Griechisch kann, lebt in einer fremden Welt.

Wer gut übersetzen will, muss seine eigenen Interpretationsvorstellungen zurückstellen und so übersetzen, dass er den Leser nicht beeinflusst, sondern ihm die Möglichkeit gibt, sich selbst ein Urteil zu bilden. Das ist keine leichte Aufgabe. (Seite 91, unten)

Aufgrund des Musters der Genesis und anderer Passagen über den Haushalt wäre es ungewöhnlich, wenn Paulus eine Auffassung vom Menschsein vertreten würde, die dem Vorrang der Ehe widerspräche. Paulus erkennt zwar den Vorteil des Zölibats an, propagiert ihn aber nie als Norm. 7,7 bedingt das Milieu, also den Kontext von 7,8 bis 24.

Lies die letzten Verse 7 und 24. Vergleiche außerdem seine Anweisungen zu den Voraussetzungen für einen Gemeindeleiter in den Pastoralbriefen. In 7,7 heißt es,

dass Gabe und Berufung von der eigenen Persönlichkeit und den Lebensumständen abhängen.

Manchmal wählt man ein Geschenk aus, nicht umgekehrt. Natürlich trifft man im Leben Entscheidungen, manchmal auch, weil einem das Leben bestimmte Möglichkeiten auferlegt. Ich kenne beispielsweise viele Studenten, die nicht verheiratet waren, sich aber sehnlichst eine Ehe wünschten.

Sie behaupten nicht, dass ihnen das Single-Dasein etwas Besonderes sei, aber es funktioniert einfach nicht für sie. Dafür gibt es viele Gründe, und die Ursachen können sehr komplex sein. Aber es widerspricht ihren Wünschen.

Sie wünschen sich eine Ehe, und damit ihr ganzes Leben lang; sollte es nicht so kommen, wie es die Vorsehung vorgesehen hat – ein unglücklicher Zufall –, müssen sie damit umgehen. Gleichzeitig würden sie gerne eine andere Wahl treffen. So spielt das Leben manchmal mit den Karten, und wir müssen auf vielfältige Weise damit umgehen.

Wir spielen diese Geschichten aus der Perspektive biblischer Ethik und biblischer Lehre. Manchmal müssen wir Opfer bringen, und manchmal ist das extrem schwierig, um biblischen ethischen Grundsätzen gerecht zu werden. Manchmal bekommen wir nicht, was wir uns wirklich wünschen.

Teilweise liegt es vielleicht an uns selbst, an unserem mangelnden Verständnis dafür, wer wir sind und wie wir funktionieren. Da könnte eine Beratung nicht schaden. Und manchmal sind es einfach die Umstände des Lebens, die für jemanden nicht passen.

Und ich kenne Menschen aus all diesen Kategorien. Der Schöpfungsauftrag und die übergeordnete Erzählung der Bibel fordern, dass diese Frage auf einem Geschenk und nicht auf einer Wahl beruht. Die Ehe ist normal.

Laut Bibel ist dies eine Erwartung Gottes. Und genau diesem Weg sollten diejenigen folgen, die sich Christen nennen. Natürlich kann man sich auch dagegen entscheiden, aber man sollte dies nicht als besonders fromme Entscheidung betrachten.

Du wählst es aus anderen Gründen. Sei ehrlich zu dir selbst.

Aber es ist eine Abweichung von der Norm. Das ist in Ordnung. Manche sind Eunuchen um des Himmelreichs willen, wie Jesus in den Evangelien sagte.

Aber das ist auch nicht die Norm. Das ist ein überdurchschnittliches Bestreben. Gut,
Seite 92.

Die Bedeutung von „Geschenk“ wird hier erläutert. Das Wort „Geschenk“ ist hier das Wort „Charisma“. Es ist nicht das Wort „Doron“.

Doron ist ein Wort, das einem Weihnachtsgeschenk ähnelt. Charisma ist eine Gabe, die in den Kapiteln 12 bis 14 über die Gaben des Heiligen Geistes als geistliche Begabung oder eine Art Gabe beschrieben wird, die Gott einem für den Dienst in der Gemeinde schenkt. Zunächst einmal liefert uns Paulus' Wortwahl bezüglich der Gaben einen weiteren Punkt für unsere Liste.

Anders gesagt: Es steht in keiner der Geschenklisten, wird aber als Geschenk erwähnt. Warum also nicht hinzufügen? Eine einzelne Liste repräsentiert eben nicht alle. Man muss sie alle berücksichtigen.

Und selbst dann hat man nicht die Gesamtheit. Man hat nur Listen, weil Listen immer Kontext liefern. Es gibt keine vollständige Liste.

Wir werden dies später in den Kapiteln 10 bis 12 genauer besprechen. Paulus' Wortwahl bezüglich Gaben liefert uns einen weiteren Punkt für unsere Liste. Da Gaben üblicherweise besondere Zuwendungen sind, ist die Ehe vermutlich keine Gabe, sondern eine Norm.

also kein Geschenk. Vielmehr ist die Erwartung, nicht zu heiraten, ein Geschenk. Garland merkt an, dass die Ehelosigkeit ein besonderes Geschenk sei und daher drei Implikationen mit sich bringe.

Das ist in der Tat interessant. Seite 92. Die erste Implikation.

Es ist keine Frage persönlicher Vorlieben oder Entscheidungen, auch keine verdienstvolle Leistung der Selbstbeherrschung, sondern ein Geschenk Gottes. Anders gesagt: Man denkt normalerweise nicht wirklich viel darüber nach. Natürlich kann man darüber nachdenken, und jeder kann darüber nachdenken, aber es ist nichts, was einen antreibt.

Du hast keine... Lust ist nichts, was bei dir oft vorkommt. Das ist eine Gabe. Zweitens, als Gabe, ist es für einen besonderen Gottesdienst in der Kirche bestimmt.

Es geht nicht nur darum, mehr Spielraum und Freiheit zu haben. In unserer amerikanischen Kultur entscheiden sich viele gegen die Ehe, weil sie die damit verbundenen Einschränkungen und die Einschränkung ihrer Freiheit scheuen. Sie wollen jederzeit gehen können.

Und das Gleiche ließe sich auch über das Thema Kinder sagen. Weiße Amerikaner haben sich oft bewusst gegen Kinder entschieden, ganz offen gesagt, weil sie mehr Spielzeug wollten. Sie sagen dann: „Wir wissen nicht, ob wir sie versorgen können.“

Das ist eine Ausrede. Meistens geschieht das aus egoistischen Gründen, es sei denn, es liegt ein genetischer Defekt vor, der in der Familie vererbt wird; dann kann es Probleme geben. Also überlege dir gut, wie du über Heirat und Geschenke sprichst.

Drittens führt diese Gabe dazu, dass man kein natürliches sexuelles Verlangen verspürt und ist daher äußerst ungewöhnlich und schwer zu beurteilen, da jeder Mensch irgendwann Lust, Gedanken und Hormone hat. Es ist sehr schwierig herauszufinden, wer diese Gabe besitzt und wer nicht. Letztendlich aber wählt sie dich aus.

Man hat keine Wahl. Beachten Sie, wie Paulus dieses Thema behandelt. Er fordert die Menschen nicht dazu auf, Gottes Willen in Bezug auf Ehe oder Zölibat zu suchen.

Ich wiederhole es noch einmal: In diesem Text findet sich keine Formulierung, um Gottes Willen zu tun oder ihn zu finden. Der Grund dafür ist, dass es unangebracht wäre, da Gottes Wille die Heirat ist .

Das ist die Lehre der Heiligen Schrift. Wohl kaum etwas wird so oft missbraucht wie die Vorstellung von Gottes Willen. Ich habe ein Buch darüber geschrieben.

Ich hoffe, eine Vortragsreihe im selben Rahmen halten zu können. Dafür benötigen Sie aber zunächst das Buch. Sie können es in Lagos unter dem Titel „Decision-Making God's Way“ erwerben.

Gib einfach meinen Namen ein. Es wird auf Englisch und Spanisch angezeigt. Beachte, wie Paul dieses Thema anspricht.

Er fordert die Menschen nicht dazu auf, Gottes Willen in Bezug auf Ehe oder Zölibat zu suchen. Diese sind bereits festgelegt. Es ist die Norm zu heiraten.

Tatsächlich sollte man „heiraten“ in den Satz einfügen. Es ist üblich, zu heiraten. Oder es ist ein Geschenk für manche, nicht zu heiraten.

Und die Gabe, die Freiheit von sexuellem Verlangen, ist nicht wie Salz, sondern eine besondere Gabe. Gottes souveräner Wille offenbart sich im normalen Lauf des Lebens. Es gibt also keine Illusionen über einen subjektiven Prozess, der darüber entscheidet, ob man aufgrund einer selbst auferlegten und vermeintlichen Berufung ein Leben voller Leidenschaft führen will.

Du bist nicht dazu berufen. Wenn du innerlich brennst, bist du nicht zum Zölibat berufen. Du bist zur Ehe berufen.

Wenn du in deinem Leben negative Schicksalsschläge erfährst – und in einer gefallenen Welt gibt es davon reichlich –, und du dir so sehr eine Ehe wünschst, wird es nicht geschehen. Sage nicht: „Ich muss die Gabe der Ehelosigkeit besitzen“, denn die besitzt du nicht.

Angenommen, es liegt in Gottes Vorsehung, aus welchen Gründen auch immer – sei es an mir oder meinen Umständen –, es ist nicht dazu gekommen. Und damit muss ich leben. Ich muss mich den Herausforderungen stellen, die das Nichtverheiratetsein mit sich bringt.

Bis der Tag kommt, an dem Gott mich vielleicht mit einem Ehemann oder einer Ehefrau beschenkt. Ich habe einen guten Freund, einen sehr guten Freund, der mit Anfang zwanzig heiraten wollte, aber seine Verlobte erschien nicht. Ich weiß nicht, ob das der Auslöser war, aber er konnte sich nie dazu durchringen zu heiraten, obwohl er viele Gelegenheiten im Leben hatte.

Er war ein guter Kerl. Er war talentiert. Er war Pfarrer.

Mehrere Frauen machten ihm Heiratsanträge, aber er wollte nicht. Mit etwa 60 Jahren heiratete er dann endlich. Wir machten oft Witze über seine Schwierigkeiten und neckten ihn deswegen, aber ich bin sicher, es war ein sehr steiniger Weg.

Und nun, in Gottes eigener Zeit, aus welchen Gründen auch immer – und die gefallene Welt muss dabei mit einbezogen werden –, sind die Dinge nicht mehr so, wie sie ursprünglich gedacht waren. Jetzt genießt er in seinen späteren Jahren die Freuden dieser Beziehung. Das ist wunderbar.

Wenn du also innerlich brennst, bist du nicht zum Zölibat berufen. Denk darüber nach, wie die Sündenfalltheologie in die Problematik von Ehe- und Kinderfragen einfließt. Manchmal treffen wir Entscheidungen über unser Leben, und manchmal trifft das Leben Entscheidungen über uns, und jeder muss damit auf seine Weise umgehen.

Lebensumstände können Entscheidungen für uns treffen, selbst wenn wir diese nicht wollen. Das genügt für diesen Abschnitt. Auf Seite 92, Abschnitt 2a, setzen wir das Thema in der nächsten Vorlesung fort.

Haben Sie einen guten Tag.

Hier spricht Dr. Gary Meadors über den 1. Korintherbrief. Dies ist Lektion 18, 1. Korinther 7,1–7a: Paulus' Antwort auf Fragen zu Sexualität und Ehe.